

Dem Wesen der Landschaft auf der Spur

Die Galerie Kunstgehäuse zeigt Pastelle von Günther Torges.

Von Heinz Weißflog

Günther Torges war ein stiller Feinder der Dinge, besonders im Stilleben und der Landschaft. Nach 25 Jahren hat sich die Galerie Kunstgehäuse auf Ratschlag und Wunsch ehemaliger Freunde des Malers und Grafikers entschieden, einen wesentlichen Teil der Werke mit einer gestrafften Auswahl von Pastellen, von denen einige 1993 im Leonhardi-Museum zu sehen waren, auf 16 Quadratmeter Ausstellungsfläche zu zeigen und damit einen Künstler in das Gedächtnis der Dresdner Kunst zu rufen, der für viele seiner Malfreunde und Kollegen und darüber hinaus von großer Bedeutung war.

Viele seiner Vertrauten wie die im Freundeskreis vereinten Maler Siegfried Winderlich, Ulrich Eisenfeld, Klaus Drechsler, Wolfgang Josunek, Elly Schreiter, Michael Hofmann, Andrea Türke, Elly Reichel und Reinhard Springer haben mit Torges nicht nur im künstlerischen Bereich einen regen Austausch gepflegt. Man fuhr gemeinsam in die Berge des Erzgebirges oder der Lausitz, an die Ostsee, wanderte durch die Elbaue bis in die Sächsische Schweiz, malte gemeinsam vor Ort und tauschte sich dabei aus.

Günther Torges hat anfang der 50er Jahre Schriftsetzer gelernt und von 1954 bis 1957 die ABF für Bildende Kunst in Dresden besucht. Bis 1962 studierte er an der Fachschule für Angewandte Kunst in Leipzig. Seit 1964 war er freiberuflich tätig und bildete sich autodidaktisch weiter.

Der Aufbau der Druckwerkstatt in der Alten Feuerwache Loschwitz 1990/91 lag in seinen Händen. Heute besitzt der Verein Torges Druckpresse, die er einst von Elly Schreiter geerbt hatte.



Günther Torges: Zwischen Willisch und Kipse, Pastell, 1978

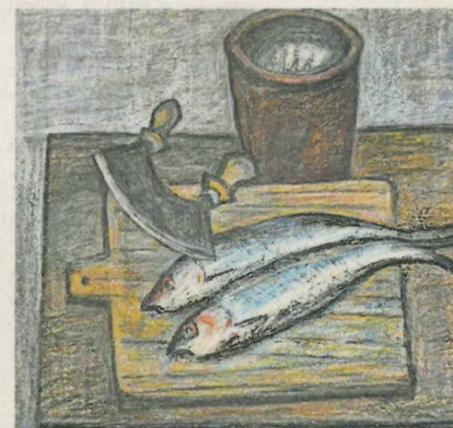
Einige der gezeigten Pastelle (14 Arbeiten) vor Ort aus den 1970er bis 1990er Jahren sind mit das Wichtigste und Bedeutendste, das Torges geschaffen hat. In den Landschaften weht ein spiritueller Sinn. Aber auch Verwurzelung und Toleranz, eine magische Liebe zum heimatischen Land im östlichen Deutschland erfüllen diese zarten, dunkel durchleuchteten Bilder. Sein geistiger Horizont bewegte sich im Kreislauf der Tages- und Jahreszeiten, zwischen Atmosphäre, Wolken, Licht und

Farben, aber auch die Formen von Feld und Wald haben ihn stark beeindruckt. Die trüben, geheimnisvoll-nebeligen Stimmungen entsprachen seinem melancholischen Naturell am meisten, wie in der „Landschaft mit Nebelstreifen“ (1980).

Eine sanfte und zurückhaltende Heiterkeit seiner vielfarbig gestreiften Felder beherrschte die Malerei bis kurz vor seinem Tode 1993. Hier deuten sich bereits malerische Abstraktion und Minimalismus an, die

er mit einigen Landschaftlern, darunter Ulrich Eisenfeld gemeinsam hatte.

Einzigartig ist seine Beherrschung der Technik des Pastell, die innige Vertrautheit mit dem sensiblen Material Kreide, die das Landschaftsstück auch sinnlich durchdringt. Feine Nuancen in den Farbwerten betonen und verstärken die Stimmungen in der freien Natur, machen aus dem unisono erlebten Eindruck ein Stück festgehaltene Wirklichkeit, in die das Eigene ein-



Günther Torges: Stilleben mit Makrele, Pastell, 1986.

fließt und nacherlebar gemacht wird. Künstler und Motiv verschmelzen in der Reduktion auf das Wesentliche. Auch und gerade die dunkel gehaltenen Pastelle aus den 1970/80er Jahren heben die Meisterschaft von Torges besonders hervor, in die Zuneigung und Liebe z. B. für die Gebirgsnatur der Beskiden eingeflossen sind. Bereits 1981 hatte Günther Torges in der Galerie am Schönhof in Görlitz unter dem damaligen Leiter Eberhard Klinger eine seiner ersten Ausstellungen gemeinsam mit dem Freund Michael Hofmann und dort vor allem Pastelle gezeigt. Peter Eisermann, der Torges, damals in der Galerie Kunst der Zeit tätig, kennenlernte, hatte ihm zu Ehren in seiner Galerie am Damm 2001 eine besondere Ausstellung vorwiegend mit Lithografien ausgerichtet, die zu einem wichtigen Teil seiner künstlerischen Arbeit gehörten.

Günther Torges' Freundschaft mit dem Wachwitzer Maler Klaus Drechsler begann in den 1980er Jahren. Beide fanden über die künstlerische Arbeit zueinander, man begegnete sich auf Messen, in

der Galerie Kunst der Zeit oder beim Aufbauen von Ausstellungen. Drechsler schätzte an ihm „seinen nüchternen Verstand, sachlich abwägend im Urteil und eine große Naturliebe, Hilfsbereitschaft, Witz und Freundlichkeit“. Seine stoische Natur entwickelte sich in der Auseinandersetzung mit der Landschaft oder den vor ihm liegenden Dingen im Stilleben, ganz eins mit ihnen werdend und doch den Abstand des Subjektes zu ihm haltend.

Sein Freund, der Maler Reinhard Springer, schrieb 1993 im Nachruf, der in dieser Zeitung erschien, über Torges und seine Kunst: „Sein Name war in der Dresdner Kunstszene immer vorhanden, aber nie vordergründig. Das entsprach auch nicht seinem Wesen. Seine Bescheidenheit war sprichwörtlich, er gehörte zu den Stillen, um von der Arroganz unsensibel gewordener Kunstmächte genügend bemerkt zu werden.“

bis 11. Oktober, Galerie Kunstgehäuse, Prießnitzstr. 48, geöffnet: Fr 16-19, Sa 11-15 Uhr, Kontakt: 0172 189 67 05 www.kunstgehaeuse.de